

„Die Glocke“ stellt Rietbergs sieben Stadtteile vor – heute Varesell



Varesell

Als erste Erwähnung des Namens Varesell ist eine urkundliche Bezeugung aus dem Jahr 1221 vorhanden. Damals wurde ein Jordanis de Vareselle unter den Lehnleuten des Klosters Marienfeld notiert. Der Name des Rittergeschlechtes ging auf die Bauernschaft über, in deren Bereich der Stammsitz lag. Genaue geschichtliche Erkenntnisse aus der Anfangszeit gibt es nicht, im 16. Jahrhundert finden sich aber in einem Untertanenverzeichnis für die Grafschaft Rietberg Begriffe wie „Vogedei“ (Vogtei) Varesell ebenso wie „Kotters to Varesell“ und „Beilagers to Varesell“.

Erwähnung findet der heutige Ortsteil im Laufe der Jahrhunderte immer wieder in aktenkundlichen Grenzfragen. Mal geht es hierbei um die Ablösung von Neuenkirchen, mal um die Trennung von Verl. Die kommunale Neugliederung im Jahr 1970 führte Varesell unter das Dach der Stadt Rietberg.

Das „Rittergeschlecht derer von Varesell“ findet über Jahrhunderte hinweg Erwähnung in alten Urkunden. Wo genau ihr Sitz gewesen sein mag, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Kirchlich gehörten die Vareseller lange Zeit nach Neuenkirchen, ein eigenes Gotteshaus besaßen ihnen erst die Ansiedlung der Benediktinerinnen aus dem Kloster Maria Hamicolt (Dülmen).

Die 1300 Einwohner Varesells forderten um 1900 eine Kirche, um nicht länger die beschwerlichen Wege nach Neuenkirchen auf sich nehmen zu müssen. Das verband sich mit dem Ansiedlungswunsch der Schwestern. Im April 1901 begannen die Bauarbeiten. Am 10. Juli 1902 erhielten die erste kleine Kirche und das Kloster die kirchliche Benediktion, die feierliche Konsekration folgte im September 1906. Die mächtige Pfarrkirche mit ihren großen Türmen wurde zwischen 1954 und 1956 errichtet. Varesell hat heute 3100 Einwohner.



Wahrzeichen: Die beiden markanten Türme der Pfarrvikarie-Kirche sind das Erkennungszeichen des nördlichsten Rietberger Ortsteils. Bilder: Blöß



Schiensverkehr: Früher hatte Varesell kurz vor der Grenze zu Verl einen eigenen kleinen Bahnhof. Nur in der Kernstadt selbst gab es damals einen weiteren Bahnhof.

Nur Moor, Wurzelstumpfen und Binsen? – Von wegen!

Rietberg-Varesell (pkb). „Nichts als Heidebüsche und Gesträuche, Wurzelstumpfen, Sand, Moor und Binsen“: So umschrieb Johann Wolfgang von Goethe das heutige Klosterdorf, als er auf 1792 auf seinem Weg von Münster nach Paderborn durch Varesell reiste und in Neuenkirchen logierte. Wie würde der große Dichter wohl heute staunen? Varesell gehört zu jenen Landstrichen, die sich gerade in den jüngsten 100 Jahren mächtig gemauert haben.

Tatsächlich weisen Flurnamen wie „Knüllheide“ oder „Auf dem Moor“ noch darauf hin, dass zu Goethes Zeiten der Anteil an Odlandflächen wohl groß gewesen sein muss. Eine schlechte Bodenbeschaffenheit bot der Landwirtschaft wenig ertragreiche Möglichkeiten. Das änderte sich, als zum einen um 1900 der Kunstdünger auf den Markt kam, zum anderen aber auch mehr und mehr neue Maschinen zur Kultivierung des Bodens eingesetzt werden konnten.

Die Ansiedlung der Benediktinerinnen führte zu einer stärkeren Kernbebauung, so dass sich

Varesell heute mit einer modernen Dorfmitte rund um die Klosteranlage präsentiert.

Das Gesicht der ehemaligen Bauerschaft hat sich stark gewandelt: Rund um das Dorf findet der Radler idyllische Wege entlang satter Wiesen, auf denen Pferde grasen. Das Radwegenetz wurde stark verbessert, zuletzt entlang der Güterloher Straße und im zweiten Dorfbereich am „Langer Schemm“. Nächstes Vorhaben ist der Radwegebau an der Vareseller Straße.

Die dörfliche Infrastruktur kann sich sehen lassen: Ein renoviertes, modernisiertes Pfarrheim („Die Glocke“ berichtete in ihrer Samstagsausgabe), moderne Sportanlagen mit einem ebenfalls neuem Sportheim sind vorhanden. Ein Allgemeinmediziner und ein Zahnarzt haben sich im Klosterdorf niedergelassen, es gibt eine gute mittelständische Industrie, die zum Teil direkt am Ortskern ansässig ist. In den Außenbereichen finden sich in kleineren Gewerbegebieten weitere spezialisierte Firmen, die Arbeits- und Ausbildungsplätze bereit stellen und teilweise auch international

überaus erfolgreich agieren.

Freunde des Golfsports aus aller Welt finden in Varesell eine idyllisch gelegene, perfekt ausgestattete Anlage für Hobby und Wettkampf. Zahlreiche Vereine sorgen für Abwechslung in der Freizeit und bieten Kindern und Jugendlichen sinnvolle Beschäftigung. Das Ehrenamt spielt allgemein eine große Rolle, nicht nur bei der Instandhaltung der Ortseingangstafeln, sondern auch in vielen anderen Bereichen.

Varesell gehört bei jungen Familien zu den beliebten Ansiedlungsorten, dem trug man seitens der Kommune zuletzt durch die Ausweisung des Baugebietes „Langer Schemm“ mit 32 neuen Grundstücken Rechnung.

Verbessert wurden auch die Rahmenbedingungen für die örtliche Wirtschaft: Am Hemmersweg entstanden Haltebuchten für den Lkw-Begegnungsverkehr, auf einer Teilstrecke wurde an dieser Straße eine Fahrbahnverbreiterung angelegt, an deren Kosten sich auch die Firma Stückerjürgen beteiligte. Neu gebaut wurde ferner die Brücke am Bastergraben.



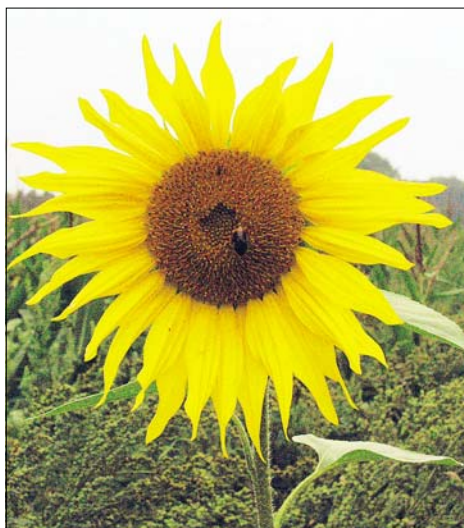
Pfiffig: Mit witzigen Figuren werben Vareseller Gastronomen.



Idylle: Die Pferdezucht hat im Dorf einen großen Stellenwert.



Kunstwerk: Detailansicht des Vareseller Krieger-Ehrenmals.



Blütenpracht: Sonnenblumenfelder gibt es in diesem Sommer reichlich – als „Putter“ für Biogas-Anlagen und als Vasenschmuck.



Gut ausgebaut: Das Radwegenetz muss keinen Vergleich scheuen.



Platz zum Leben: Zurzeit wird mitten im Klosterdorf ein neues Baugebiet erschlossen.



Fortschrittlich: Ortsvorsteherin Anneliese Schulte-Döinghaus vor ihrer neuen Biogas-Anlage.



Silhouette: Die Benediktinerinnen-Abtei „Unserer Lieben Frau“ wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts errichtet. Bekannt ist das Vareseller Kloster vor allem für seine leistungsfähige Hostienbäckerei.



Symbolwert: Eine stilisierte Sonne ziert den Eingangsbereich der St.-Marien-Grundschule.



Glaubensfest: Zahlreiche Bildstöcke prägen das Ortsgesicht.